

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land

Ämtliches
Publikations-Organ



Mit Gott für Volk und Vaterland

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45.
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachschlag; die gespaltene Reklamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Nr. 175

Stolp, Freitag, den 29. Juli 1927

51. Jahrgang

Der deutsche Arbeitswille.

Eine Rede Hergts.

Zu Ehren einer Anzahl zur Zeit in Berlin weilender schwedischer Journalisten gab der Reichsverband der Deutschen Presse in der Deutschen Gesellschaft ein Abendessen, dem u. a. der Vizelandtagspräsident Dr. Hergt und der schwedische Geschäftsträger Baron Roskull beizuhöhen. Nach der Begrüßung durch den Chefredakteur Baeder entbot der Reichsjustizminister und Stellvertreter des Reichskanzlers, Erzelenz Hergt, den schwedischen Gästen den Willkommensgruß der Reichsregierung.

Er bezeichnete es als eine wesentliche Voraussetzung für die von der deutschen Politik so sehr erstrebte friedliche Zusammenarbeit der Völker, daß ausländische Pressevertreter sich von der Entwicklung Deutschlands durch eigenen Augenschein ein richtiges Bild machen, und betonte, daß die schwedische Presse in dieser Hinsicht sich immer durch Sachlichkeit und freundschaftliches Verständnis ausgezeichnet habe. Dem oberflächlichen Beobachter bietet sich, so führte der Minister ungefähr aus, scheinbar das Bild einer neuen Blüte unseres Landes dar. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß das deutsche Volk noch immer einen steilen Weg mühevollen Wiederaufstiegs zurückzulegen hat. Unser Ausfuhrhandel reicht noch bei weitem nicht aus, um unsere auswärtigen Zahlungsmittelbedürfnisse zu decken. Nur größter Mühe ist es gelungen, die Finanzen noch einmal zum Ausgleich zu bringen, und für die Zukunft ergeben sich schwere Bedenken. Umformung muß man den Arbeitswillen würdigen, der sich im ganzen deutschen Volk regt, um die Wunden zu heilen und Wohlstand und Gerechtigkeit nicht nur in unserem Lande, sondern der Menschheit überhaupt zu fördern. Man kann nicht sagen, daß das Ausland, als Ganzes genommen, dem deutschen Volke die Durchsetzung dieses Arbeitswillens erleichtert hat. Umformung gelten die deutschen Sympathien einer Nation, die, wie die schwedische, auch in den Jahren des Unglücks für Deutschland immer freundschaftliches Verständnis bezeugt hat.

Der schwedische Geschäftsträger Baron Roskull dankte namentlich dem Vizelandtagspräsidenten für seine Worte und forderte seine Landsleute auf, ein vielfaches schwedisches Hurra auf das Glück und das Wohlergehen des großen Deutschen Reiches auszubringen.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Deutschlands Geduld bald am Ende!
Berlin, 28. Juli. Dem „Echo de Paris“ zufolge fordert Deutschland in den Pariser Handelsvertragsverhandlungen die Gleichstellung der deutschen Konsulate mit den Konsulaten anderer Länder in Elsaß-Lothringen, ferner Aufhebung der Beschränkungen für die deutsche Einfuhr in Marokko. Kalambullisch wird hierzu mitgeteilt, daß in einem Handelsabkommen von längerer Dauer Deutschland grundsätzlich die Gleichstellung der Konsulate fordern muß. Dabei kann es einer besonderen Verständigung vorbehalten werden, wann und in welchem Umfang diese deutsche Forderung restlos verwirklicht wird. Eine grundsätzliche Differenzierung Deutschlands kann aber auf keinen Fall anerkannt werden. Ebenso selbstverständlich ist es, daß der deutsche Handel auch in Marokko nicht differenziert werden darf.

Paris bemüht sich in letzter Zeit in einer Art Trommelfeuer von Kommunikationen die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen zu beeinflussen. Auf deutscher Seite beobachtet man nicht, sich in den Kommunikationen einzulassen, um so weniger, als zwischen den beiden Delegationen vereinbart worden ist, daß nur gemeinsame Äußerungen an die Öffentlichkeit gelangen sollen. Wenn das letzte neue Kommunikative wieder von neuen deutschen Vorschlägen spricht und den Anschein erweckt, als verzögere Deutschland die Verhandlungen, so weist man an Berliner zuständiger Stelle darauf hin, daß deutsche Vorschläge nur wieder ein Beweis dafür sind, wie sehr man auf deutscher Seite bemüht ist, endlich zu Vereinbarungen zu kommen. Der Abschluß der Verhandlungen würde zweifellos in Deutschland begrüßt werden. Wenn aber der Abschluß den deutschen Unterhändlern unmöglich gemacht werden sollte, so wird man in Deutschland auch dies gelassen hinnehmen.

Das „Echo de Paris“ bemerkt zu den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, daß die Deutschen die Abschaffung des 12prozentigen Einfuhrzollens auf deutsche Produkte nach Marokko verlangt hätten, eine Forderung, die Frankreich wegen der mit ihr verbundenen Ausfuhrgestaltung des Artikels 143 des Versailler Vertrages ablehnen müßte. Die deutsche Forderung entspringe dem Wunsch der Deutschen, sich wirtschaftlich in Marokko wieder festzusetzen.

Zur Lage in Rumänien.

Die rumänische Opposition für Karols Rückkehr.

Budapest, 28. Juli. Aus Bukarester Meldungen geht hervor, daß Professor Jorga, der Führer der Bauernpartei, entschlossen sei, eine großangelegte Aktion gegen den Regentenschafterrat und für die Wiederberufung Karols einzuleiten. Es heißt, Rumänien habe jetzt vier Könige, den 64jährigen Michael, den Regentenschafterrat, den Ministerpräsidenten Bratianu und den verbannten Karol. Binnen kurzem werde eine große oppositionelle Versammlung in Bukarest abgehalten werden, zu der die Bauernpartei Zehntausende von Bauern in die Hauptstadt bringen werde, um Bratianu zur Demission zu zwingen. Letzterer habe als Gegenmaßnahme die beurlaubten Soldaten einberufen und in den Kasernen Alarmbereitschaft angeordnet. Verschiedene Bukarester Blätter bezeichnen die Anwesenheit des Patriarchen im Regentenschafterrat als Zeichen der moralischen Verfaulung, da man über dessen Privatleben Informationen erhalte, die geeignet seien, ihn schwer zu kompromittieren. Bratianu halte aber an ihm fest, weil dieser schwache Punkt im Leben des Patriarchen am besten geeignet sei, dessen Anhängerschaft zu sichern. Ueber die Unruhe im Fogoraser Komitat schreibt Maniu in der „Patria“, es sei kein Wunder, wenn in Siebenbürgen Unruhen entstehen, denn die Reichsrumänen haufen dort wie die Eroberer in Afrika. Niemand unter der ungarischen Herrschaft haben derartige Zustände geherrscht.

Zwist zwischen der Königinwitwe und Bratianu.

Paris, 28. Juli. „Paris National“ hebt als auffallend hervor, daß die Königinwitwe von Rumänien nur sehr entfernt an den offiziellen Trauerfeierlichkeiten in Bukarest teilgenommen habe. Das Blatt führt dies auf ein Zerwürfnis der Königinwitwe mit Bratianu zurück. Am Todestage des Königs habe der Streit einen solchen Umfang angenommen, daß die Königinwitwe Bratianu damit gedroht habe, sie werde sofort das Land verlassen, um das Schicksal ihres Sohnes Karol in irgendeiner westeuropäischen Hauptstadt zu teilen.

Nach einer weiteren Meldung aus Bukarest hat der Vorstand der Volkspartei seinem Präsidenten, General Aberescu, wegen seiner Erklärung im Senat, die sich den Ansichten Bratianus anschloß, nahegelegt, den Vorsitz niederzulegen, da diese Erklärung ohne Wissen der Partei verfaßt und abgegeben worden sei. Inzwischen hätten die Führer der Volkspartei beschlossen, Besprechungen einzuleiten, um eine Verschmelzung ihrer Partei mit der nationalen Bauernpartei, die unter Leitung Manius steht, vorzunehmen. General Aberescu werde sich aus dem politischen Leben zurückziehen.

Verhaftungen in Siebenbürgen.

Kolozsvar, 28. Juli. Nach indirekt hierher gelangten Meldungen wurden im siebenbürgischen Komitat Chis führende Persönlichkeiten des dortigen Ungarntums am Morgen des Todestages des Königs Ferdinand auf Grund einer im vorigen Jahre von den Behörden auf höhere Weisung zusammengestellten schwarzen Listen verhaftet. Das gleiche Schicksal erlitten auch die römisch-katholischen Geistlichen. Sämtliche Verhafteten wurden einer Verhörskommission nach Neoloborn und Meßern unterzogen. Auch einige Frauen wurden verhaftet. Als Grund der Verhaftung wurde eine ministerielle Verfügung angegeben. Die katholischen Geistlichen wurden erst am Sonntag freigelassen, um die angeordneten Trauermessen abhalten zu können.

Ein französisch-polnischer Vorstoß gegen Deutschland.

Berlin, 28. Juli. Andeutungen des Londoner „Daily Telegraph“, daß zwei alliierte Mächte sich mit neuen Militärforderungen, diesmal an den deutschen Küstenbeseftigungen tragen, sowie aus Paris kommende Meldungen, wonach die Vorkonferenz in der angeblichen Nichterfüllung der Schutzpolizeifrage einen neuen Vorwand gefunden habe, um Deutschland die Auslieferung der Generalquittung für die vollzogene Abrüstung noch weiter zu verweigern, haben in hiesigen politischen Kreisen geradezu alarmierend gewirkt.

Es besteht jetzt nirgendwo noch ein Zweifel, daß es sich hier um eine groß angelegte, in erster Linie von Frankreich ausgehende Aktion handelt,

in deren Rahmen auch die jüngsten Verbündigungen des belgischen Kriegsministers und die im Anschluß daran in englischen Blättern erhobenen Invektivenforderungen fallen. Das Ziel dieser Aktion ist klar:

Die Entente will die Entwaffnung Deutschlands nicht als effektiv anerkennen, damit Deutschland sich nicht auch juristisch auf den Artikel 431 des Versailler Vertrages berufen und die

Rheinlanddrängung fordern kann. Selbst im Auswärtigen Amt gibt man sich über die Lage keiner Täuschung mehr hin. Die Illusionen, die gewisse Stellen der Wilhelmstraße bisher immer noch aufrecht erhielten, sind jetzt endgültig zu Grabe getragen. Man gibt zu, daß keinerlei Aussichten auf baldige Räumung des Rheinlandes, ja nicht einmal auf Herabsetzung der Besatzungstruppen bestehen, und daß die außenpolitische Lage Deutschlands im Augenblick alles andere als gut zu nennen ist.

Nachdem an dem bösen Willen der Gegenseite, das heißt, an der festen Absicht der Entente, die deutsche Abrüstung nicht anzuerkennen, das Rheinland nicht zu räumen und die Besatzungstruppen nicht zu vermindern, kein Zweifel mehr möglich ist, mag es beinahe zwecklos erscheinen, die neuen Ausschuldigungen des „Daily Telegraph“ und der Pariser Vorkonferenz sachlich zu entkräften, denn daß man sich in Paris, Brüssel und London um die deutschen Gegenstände — und mögen sie noch so stichhaltig sein — nicht kümmern wird, ist wohl gewiß. Inwiefern man, um wenigstens in Deutschland nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, als hätten wir etwas zu verheimlichen, folgendes festgesetzt werden:

Was die Behauptungen des „Daily Telegraph“ betrifft, so sind es ohne Zweifel Frankreich und Polen, die diesen neuen Vorstoß gegen Deutschland ins Werk setzen wollen. Die Behauptung, daß Deutschland die Entwaffnungsbestimmungen verlegt habe, weil es einige Küstengeschütze nicht fest eingebaut habe, ist natürlich falsch. Deutschland hat vielmehr mit der Vorkonferenz feste Termine für den Umbau der großen Geschütze in den Ostseefestungen vereinbart. Diese Termine sind noch nicht abgelaufen. Ein Teil der großen Geschütze ist bereits fest eingebaut, für die übrigen werden die technischen Vorbereitungen getroffen. Im übrigen liegen die diesbezüglichen Vereinbarungen mit der Vorkonferenz weiter zurück als die Pariser Januar-Verhandlungen, deren Ergebnis bekanntlich die ausdrückliche Feststellung der Vorkonferenz war, daß die deutsche Entwaffnung mit Ausnahme von vier Restpunkten vollzogen sei. In diesen Restpunkten war von den Küstengeschützen nicht mehr die Rede. Eine neue Kontrollforderung würde also jeder rechtlichen Grundlage entbehren. — Aber was bedeutet das schließlich für die Herren in Paris!

Was die neuen „Anforderungen“ der Vorkonferenz bezüglich der Schutzpolizeiformen betrifft, so gehörte diese Frage allerdings wie die der Ostseefestungen und des Kriegswaffenbesitzes zu den sogenannten Restpunkten. Aber während für die beiden ersten Punkte ein genauer Terminalester festgelegt worden war, war die Durchführung der Schutzpolizeiformen zeitlich nicht begrenzt. Es handelt sich hier ja um eine Angelegenheit der Länder, die von Preußen und Baden durch Annahme des neuen Polizeistatus bereits erledigt ist. Da für die beiden ersten Fragen genaue Termine festgelegt waren, für die Schutzpolizeifrage aber nicht, ist es völlig unangebracht, wenn die Alliierten daraus, daß die Schutzpolizeireform noch nicht in allen deutschen Ländern Gesetz geworden ist, eine „Verletzung“ konstruieren und einen Anlaß herleiten wollen, die Auslieferung der Generalquittung zu verweigern. Im übrigen mag daran erinnert werden, daß der ganze Sinn der Vereinbarungen im Januar der war, daß, wenn Deutschland nur die Bedingungen bezüglich der Ostseefestungen und des Kriegswaffenbesitzes erfüllt habe, an der vollendeten deutschen Entwaffnung nicht mehr gedankt werden könne. Diese beiden Hauptpunkte sind nun aber selbst nach dem Zugestandnis unserer Gegner vollkommen aus der Welt geschafft. Wenn für einige der anderen Punkte über die damals eine Einigung durch weitgehende deutsche Zugeständnisse erzielt worden ist, noch gewisse Termine für die Durchführung laufen, so ist das etwas, was mit der Frage der deutschen Erfüllung an sich überhaupt nicht zusammenhängt. Unter dieser Voraussetzung ist ja auch die Zurückziehung der Kontrollkommission erfolgt.

Wenn man sich jetzt darauf berufen will, daß Deutschland diese oder jene Kleinigkeit, deren Durchführung eine gewisse Zeit erfordert, noch nicht restlos verwirklicht habe, so ist das eine Abschwächung. Aber was kümmert das schließlich unsere Herren Locarnopartner, nachdem sie einmal untereinander auscheinend darüber einig geworden sind, Deutschland auch weiterhin um sein altes Recht zu betriegen. Deutlicher ist der völlige Zusammenbruch der Locarnopolitik noch nicht in Erscheinung getreten, als in diesen letzten Tagen und Wochen.

Polen gegen den Völkerbund.

Danzig, 28. Juli. Das Warschauer Postamtsblatt bringt eine Verfügung, die dahin lautet, daß einer polnischen Buchhandelsgesellschaft die Konzession erteilt wird, eine ausgebildete Werbemittelagentur für polnische Kultur und polnische Politik zu entsenden, und zwar nicht nur innerhalb des polnischen Gebietes, sondern mit der ausdrücklichen Erlaubnis, diese Propegandabüro auch rüchhaltig auf das Gebiet der freien Stadt Danzig auszudehnen.

Das bedeutet einen neuen polnischen Vorstoß, der lebhaft erinnert an die Art und Weise, wie Polen schon einmal in der berühmten Brieskastenfäße versuchte, unter Nichtachtung aller Beschlüsse des Bölkerbundes die „grüne Linie“ selbständig zu überschreiten. Auch die Tatsache, daß die vom Bölkerbund geforderte Entfernung der polnischen Eisenbahndirektion aus Danzig bis heute noch nicht erfolgt ist, weist ebenso wie die unverfrorene Nichtachtung der rechtsgültigen Entscheidung in der Oberzow-Angelegenheit auf eine Methode hin, die, so sollte man meinen, der Bölkerbund sich im Interesse seiner eigenen Autorität endlich einmal scharfer unter die Lupe nehmen sollte.

Danzig, 27. Juli. Ein geradezu unglaublich freches Benehmen legte am Dienstagabend in dem bekannten Borort Oliba ein Trupp von etwa 20-30 polnischen Burschen an den Tag, die anscheinend dem polnischen Jungsturm (Zokol) oder einer anderen halb-militärischen polnischen Jugendorganisation angehörten, da sie viereckige polnische Militärmützen und uniformartige Sportjoden trugen. Sie marschierten auf einem Radfahrerweg und zwangen zwei Radfahrer zum Verlassen des Weges. Als diese sowie ein Danziger Arbeiter Lubda die Burschen darauf hinwiesen, daß der Weg nur für Radfahrer bestimmt und für Fußgänger verboten sei, schlugen die Burschen mit Häufen und Stöcken auf den wehrlosen Arbeiter ein, während der Führer des Trupps sogar eine Pistole zog und ihn zu erschießen drohte. Als polizeiliche Hilfe herbeigerufen wurde, ergriffen die Raubheine nach der bewährten Art derartiger „Selben“ eilhaft die Flucht und sind leiber entkommen, dürften jedoch ermittelt und ihrer Bestrafung zugeführt werden. Diese oder ähnlich gekleidete polnische Burschen trieben sich schon seit einigen Tagen in Danzig und den Vororten umher und machen sich durch ihr anmaßendes und fleißiges Benehmen unliebsam bemerkbar.

Die bedrohte Ostmark.

Die deutsche Industrie als Gast in Ostpreußen.

Die auf der Fahrt zur Präsidial- und Vorstandssitzung befindlichen Mitglieder des Reichverbandes der Deutschen Industrie wurden am Donnerstag vormittag im Großen Kemmer in Marienburg durch den Oberpräsidenten Siehr auf ostpreußischem Boden begrüßt.

In einer Ansprache gab er der Hoffnung Ausdruck, daß die Studienfahrt zu einer Erleichterung des Interessenausgleichs zwischen dem industriellen Westen und dem agrarischen Osten beitragen könne.

Der Oberpräsident erinnerte daran, daß Polen seine Ansprüche auf Ostpreußen trotz des Ergebnisses der Volksabstimmung nicht aufgegeben habe und verwies auf die Schrift des ehemaligen polnischen Konsuls in Königsberg, Strobowski, der empfiehlt, um den deutschen Siedlungsbestrebungen im Osten entgegenzuarbeiten, die Ausreise landwirtschaftlicher Wanderarbeiter zu fördern; die ostpreußische Wirtschaft müsse beruht auf die Anle gezwungen werden, daß ihr schließlich die Vereinigung mit Polen als die einzige Rettung erscheinen werde.

Für uns, fuhr der Oberpräsident fort, ergibt sich daraus einmal die zwingende Notwendigkeit planmäßiger und verstärkter Siedlung im Osten und andererseits die Notwendigkeit intensiver Fürsorge für die ostpreußische Wirtschaft, um die Widerstandskraft der Provinz zu erhalten und zu stärken.

Nach einem Frühstück, bei dem Bürgermeister Wert die Gäste willkommen hieß, setzten diese ihre Fahrt nach Königsberg fort. Unter den etwa 70 Industrievertretern befinden sich auch Reichsminister a. D. Dr. Luther und Reichsverkehrsminister a. D. Krohne.

Lumpenelle.

Roman von Anny v. Panhuds.

(14. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten)

„Ach, Frau Falkenheim, Sie werden mit dem leibhaftigen Satan in Person fertig!“ lobte er.

Frau Falkenheim empfand die verborgene Hulbigung nicht, die in den Worten lag. Ihr genügte die Anerkennung ihrer allgemeinen körperlichen Ueberlegenheit.

Sie ward ein wenig ruhiger, doch schon im nächsten Augenblick schüttelte sie wieder der Zorn.

„Statt daß die Halunken aber, nachdem ich sie hinausgeworfen, nun bescheiden abtreten, ruft mir der Frechere noch zu: „Wir kommen wieder, dann reden wir andere Töne mit dir, also auf Wiedersehen!““

Sie fuhr sich mit dem Taschentuch über die Stirn, ihr war heiß.

„Natürlich war weit und breit kein Polizist zu sehen, auch die Straße war ziemlich leer. Da konnte ich denn nichts weiter tun, mußte die Kerle laufen lassen,“ schloß sie schwer atmend.

„Das war ja auch das Beste, Frau Falkenheim,“ nickte Meinert, „mit solchem Auswurf darf man nicht anbinden.“

Ottile Falkenheim zuckte die Achseln.

„Weiß man, wie man es richtig macht!“ Sie sprach jetzt unwillkürlich leiser. „Das Dumme ist jetzt nur, daß ich so ein Gefühl von Angst habe. Das: Auf Wiedersehen! setzt mir zu. Die Zwei haben aus wie aus der schwärzesten Seite des Verbucheralbums herausgeschnitten.“ Sie seufzte. „Ich wollte mein Geschäft noch ein paar Jahre halten, aber augenblicklich ist mir so zumute, daß ich es am liebsten auf der Stelle verkaufen möchte.“ Sie sah den Mann mit flimmerndem Blick an. „Aufrechtig gesagt, ich fürchte mich jetzt in diesem alten Hause, Meinert, und habe mich doch bisher so wohl darin gefühlt.“ Meinert lachte mit breitgezogenen Lippen.

„Sie haben sich geärgert, Frau Falkenheim, und das verwechseln Sie nun mit Furcht. Eine Frau wie Sie fürchtet sich nicht, das glaube ich einfach nicht. Und Sie haben auch keinen Grund dazu. Die Drohung von den Banditen brauchen Sie doch nicht ernst aufzufassen. Die werden sich hüten, wiederzukommen. Wenn sie Interesse für Ihren Kassenkrank haben, dann erzählen sie es Ihnen nicht vorher. Das sind Maulhelden, die Sorte ist ungefährlich,“ versuchte er die Frau zu beruhigen.

Aber es gelang ihm nur zum Teil.

„Else soll von der dummen Sache nichts erfahren“, entschied sie, „das Mädel ist feinnervig, und mein Kind soll ruhig unter diesem Dach schlafen können.“

„Ihre Tochter ist eine Prinzessin, die paßt überhaupt nicht in den Laden hier,“ brummte Meinert, „aber Sie können sich darauf verlassen, von mir hört sie nichts.“

Auslands-Rundschau.

Seiz „verlässliche Leute“. In der Wiener Parlaments-Sitzung stellte der Tiroler Abgeordnete Dr. von Schuschnigg fest, daß von 1299 Mann der neugegründeten Gemeindefürsorge, die vom Bürgermeister als „besonders verlässlich“ aus dem republikanischen Schulbund ausgewählt wurden, wegen Verbrechen vorbestraft seien: 202 als Diebe, Betrüger oder Desraudanten, 20 wegen öffentlicher Gewalttätigkeit, drei wegen Raubes, 11 wegen schwerer Körperverletzung, einer wegen Mordes und einer wegen Brandstiftung. Dabei sind diejenigen nicht mitgezählt, die nur wegen Vergehens oder polizeilich abgestraft worden sind. Außerdem sind unter den 1299 Leuten nicht weniger als 113 Ausländer und sogar einer, der aus Wien ausgewiesen ist.

Sturm im irischen Parlament. Im irischen Parlament kam es bei der Beratung der Regierungsvorlage für die öffentliche Sicherheit, die nach O'Higgins Ermordung ausgearbeitet wurde, zu Sturmzügen. Der Außenminister O'Sullivan warf den Arbeiterparteilern vor, daß sie aus der Ministerermordung Kapital zu schlagen suchten. Von der Linken wurde darauf stürmisch die Rücknahme dieser Beschuldigung verlangt, was von Regierungsseite abgelehnt wurde. Die Arbeiterpartei verließ darauf das Parlament. Die Regierungs-vorlage wurde mit 48 gegen 18 Stimmen angenommen.

In Erwartung eines japanischen Thronerben. Wie aus Tokio berichtet wird, hat die Kaiserin von Japan den Heiligen Gürtel angelegt, den sie bis zum Eintreten des freudigen Ereignisses, das in etwa vier Wochen erwartet wird, tragen wird. Die aus diesem Anlaß üblichen Festlichkeiten fanden wegen der Hofstrauer nicht statt, dagegen wurden die rein religiösen Zeremonien beobachtet. Die Tatsache, daß ein Kranich mehrere Male über dem kaiserlichen Palast kreiste, wird von der Bevölkerung als ein glückliches Omen für die Geburt eines Sohnes gedeutet.

Schweres Unwetter am Mittelrhein.

Panik auf einem Rheindampfer.

Am letzten Mittwoch sind über einzelne Teile von Nord- und Westdeutschland wieder schwere Unwetter niedergegangen. Besonders schlimm wurde das mittelhessische Gebiet betroffen, wo der von einem wolkenbruchartigen Regen begleitete Sturm schweren Gebäude- und Feldschaden anrichtete.

Unweit der Lahn-mündung geriet der Dampfer „Kaiser Friedrich“ von der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrts-Gesellschaft in schwere Gefahr. Der Sturm riß das Oberdeck des Schiffes herunter, drückte die Glasoberante ein und trieb Gepäckstücke, Tischdecken und andere Gegenstände in den Rhein. Die Passagiere, deren sich eine große Panik bemächtigte, konnten durch das Schiffspersonal nur mit Mühe beruhigt werden. Eine Anzahl von Personen wurde verletzt.

Auch die Gemeinden der Bürgermeisterei Freudenberg im Saargrenzgau haben durch einen Wollenbruch und Hagelschlag schweren Schaden erlitten. Die Ernte ist völlig vernichtet.

Unwetter auch am Niederrhein.

Auch in der Gegend von Neuzing ein starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag nieder. Verschiedene Straßenteile standen ganz unter Wasser. Außerordentlich Hagelförner bedeckten die Dächer. Am schlimmsten hat der Hagel in den Ortsteilen Stürzelberg und Uedesheim gewütet. Die Ernte wurde vernichtet.

Wirbelsturm über Lüneburg.

Gegen Abend wütete ein von heftigen Gewittern begleiteter Wirbelsturm über Lüneburg, der große Verwüstungen an-

„Gut, gut!“ Die Frau nickte ihm zu. „Bleiben Sie jetzt im Laden, Meinert,“ befahl sie, „ich muß in die Küche.“

Eben rasselte die Ladentür. Frau Falkenheim ging hastig in die Wohnung.

Statt der Küche betrat sie ihr Zimmer, ließ sich erschöpft auf einen Stuhl nieder.

Meinert brauchte nicht zu wissen, wie angegriffen sie sich fühlte, daß seine gut gemeinten Beruhigungsworte gar nichts gefruchtet hatten. Und das Seltsame war, daß ihr jetzt der Vorstoß Rosa Meinerts willkommen war. Ihr schönes, zartes Kind gehörte wahrhaftig nicht hierher, wo man von Diebstahlsgeheul beschimpft werden konnte, wo man den gefährlichen Drohungen und noch Schlimmerem ausgesetzt war. Rosa Meinert sah den Dingen besser auf den Grund als sie.

Ottile Falkenheim saß auf einem alten Polsterstuhl, hatte den Ellbogen auf die Seitenlehne gestützt, das Kinn in die Handfläche geborgen. Sie erschaute mit einem Male die Verhältnisse, darin sie lebte, mit den kühlen, unbeflügelten Augen einer völlig Fremden.

Sie sah eine Altstadtgasse, deren Ruf nicht der beste war, sah ein altes, verwittertes Haus, das vielem Ungezieser willkommenen Schlupfwinkel bot, sah einen Laden, darin Lumpen und Knochen, Alteisen und Papier angekauft wurden, sah einen dumpfigen, immer düster gestimmten Laden und sah allerlei Menschen darin ein und aus gehen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens daheim waren. Wie oft schon war die Polizei in dem Lädchen gewesen, hatte nach Geföhlenem geforscht. Die strengste Neellität schützte einen Althändler nicht davor.

Die Drohung der beiden verkommenen Männer hatte mehr erreicht als Rosa Meinerts vom Herzen diktierte Rede.

Ottile Falkenheim schämte sich jetzt vor sich selbst, Else täglich in den Laden geschickt zu haben. Heute, als Else sie geholt hatte, weil die zwei Männer unverschämte gewesen, war ihr gar nichts Besonderes dabei eingefallen. Nun aber empfand sie, wie unüberlegt und wenig mütterlich es von ihr gewesen, daß sie ihr Kind täglich in allzu nahe Berührung mit Elementen gebracht, von deren Existenz Else kaum etwas hätte zu ahnen brauchen. Jetzt empfand sie erst, wie wohl Else zumute gewesen, wenn sie von Maria Römer heimgekommen, jetzt verstand sie den oft so traurig sinnenden Zug um den Jungmädchenmund zu deuten.

„Die Meinerten hat tausendmal recht!“ sagte Ottile Falkenheim ganz laut und beschloß, sie zu bitten, so tusch als möglich an Frau Justizrat Ehlers zu schreiben. Else sollte in ein sauberes, hübsches Heim, wo ihr alles Häßliche ferngehalten wurde, wo sie ein Leben nach ihren Neigungen führen durfte. In absehbarer Zeit würde sie das Geschäft verkaufen, heute hatte sie zum erstenmal einen Etel davor bekommen. Heute zum erstenmal — Die Drohung der beiden Männer klang in ihr nach, erküllte sie mit einem bedrückenden Bangen, das sich nicht verschuchen lassen wollte. Es war ja auch das erste mal in ihrem Leben, daß sie sich fürchtete. Das erste mal.

Sie grübelte und sann. Verkaufen wollte sie, und zwar recht bald, je eher, desto besser. Zu eng war das Haus, zu

richtete. Es wurden starke Bäume entwurzelt und Dächer abgedeckt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Am gleichen Tage zog auch über Hamburg ein schweres Unwetter herauf. Ein außerordentlich heftiges Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen gingen über die Stadt nieder. Allenthalben wurden die Straßen überschwemmt. Die Feuerwehr wurde von allen Seiten zu Hilfe gerufen.

Hilfe für die Unwettergeschädigten.

Bei der Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe in Berlin W. geben erfreulicherweise täglich zahlreiche Spenden für die Unwettergeschädigten im Erzgebirge ein. Um auch zur kostenfreien Einzahlung kleiner Beträge Gelegenheit zu geben, sind die Posthalter im Bereich sämtlicher sächsischen und preussischen Oberpostdirektionen angewiesen worden, Geldspenden entgegenzunehmen. Postcheckkonto der Deutschen Nothilfe: Berlin Nr. 160 000.

Zur Vinderung der schweren Hochwasserschäden im Spreewald sind aus Staats- und Provinzialmitteln 135 000 Mark zur Vinderung der ersten Not zur Verfügung gestellt worden. Ein großzügiges Hochwasser-Schutzprogramm, das die Ursachen der häufigen Schadenhochwasser beseitigen soll, wird zur Zeit vom Landwirtschaftsministerium ausgearbeitet.

Flugzeugunglück bei Marburg.

Sämtliche Insassen tot.

Der schwere Flugzeugunfall, der sich am Mittwoch nachmittag zwischen Kassel und Gießen ereignete, hat sich nach Berichten von Augenzeugen folgendermaßen abgespielt:

Das Verkehrsflugzeug D 206, das die Strecke Frankfurt-Hannover über Kassel und Gießen bediente, umflog in mäßiger Höhe die Amöneburg, den sich einsam über die Niederungen der Ohm erhebenden Basaltkegel, in einer ziemlich engen Kurve. Plötzlich ging das Flugzeug, das allem Anschein nach eine Motorstörung hatte, ziemlich steil nieder, um vermutlich eine Notlandung vorzunehmen. Der Flugzeugführer konnte nun wahrscheinlich durch den Nebel das außerordentlich zerklüftete Basaltgelände um Amöneburg herum nicht wahrnehmen und ist zweifellos bei dem Niedergehen gegen einen hervorspringenden Basaltstein aufgeschlagen, denn plötzlich häumte sich das Flugzeug noch einmal auf und platzte dann auseinander.

explosierte der Benzintank

mit einem lauten Knall. Im gleichen Augenblick standen auch schon der zersplitterte Kumpf und die Kabine in hellen Flammen, und eine gewaltige Stichflamme schoß hoch empor. Das alles spielte sich in wenigen Sekunden ab, sodaß ein Nachhiner Fabrikant, der mit seinem Kraftwagen etwa 150 Meter von der Unfallsstelle entfernt war, an eine Rettung der fünf Flugzeuginsassen überhaupt nicht denken konnte.

Zwei Insassen, Stadtobersekretär Bauer aus Hofgeismar und der Bordwart Jhlow aus Maabeburg konnten nur als völlig verohlte Leichen aus den Trümmern des Flugzeugs geborgen werden. Die drei übrigen Insassen, der Flugzeugführer Doerr aus Darmstadt, Dr. Milch von der Wetterwarte Frankfurt und Profurist Nuhlmann hatten so schwere Verletzungen erlitten, daß sie teils auf dem Transport, teils kurz nach der Einlieferung in die Marburger Klinik starben.

Der verunglückte Pilot Doerr war ein erfahrener Flugzeugführer, der aus Darmstadt stammt. Er hat viele hundertmal den Flug von Kassel nach Frankfurt und umgekehrt ausgeführt. Irrend ein Defekt an dem Motor muß ihn zu der Notlandung veranlaßt haben. Der ebenfalls ums Leben gekommene Dr. Milch hatte die Flugzeugwetterwarte Kassel, die ihm unterstand, inspiziert und wollte nach Frankfurt zurückfliegen.

niedrig das Dach, zu schmutzig alles, was mit ihrem Erwerb zusammenhing. Else mußte in reinere Luft.

Die Mutterliebe, die bisher den größten Stolz, das erstrebenswerte Ziel darin gesehen, recht viel Geld für ihr Kind zusammenzuraffen, erkannte plötzlich, daß sie damit nicht genug getan, daß sie mehr, unendlich mehr gab, wenn sie der fühlbaren Verantwortung Elses Rechnung trug. Sie befiel mit einem Male, daß sie ihr Kind bisher über Dornen hatte laufen lassen.

Das sollte nun anders werden, und zu dieser Erkenntnis mußten sie die zwei Männer bringen, die zu den verkommenen Menschen gehörten.

Noch am gleichen Abend setzte Rosa Meinert ihren Brief an die alte Frau Justizrat Ehlers auf.

Frau Ottile Falkenheim betrat hastig das Zimmer ihrer Tochter. Seit jenem Zwischenfall mit den zwei unverschämten Besuchern ließ sie Else nicht mehr in den Laden, auch an die Lumpen im Hinterhaus ließ sie die feinen Hände ihres Mädels nicht mehr heran.

Else stand vor einem Rätsel, wollte manchmal fragen: Mutter, was hat dich so verändert? Aber sie fand, in diesem Falle alch die Frage fast einem Vorwurf.

Else saß mit der Laute in der Hand, sie hatte eben ein weiches, kurzes Liebchen begonnen. Beim Eintritt der Mutter brach sie ab.

„Singe, bitte, ich habe ein wenig Zeit!“

Frau Falkenheim ließ sich auf einem Stuhl nieder, lächelte Else zu.

Was kimmerte es sie, wodurch die Mutter seit kurzem so anders geworden! Es beglückte sie, daß es geschah.

Sie zupfte die Saiten, Akkorde reichten sich breit und weichwiegend aneinander. Das Lied flog auf in einer Tonart, die an uralte Volkslieder mahnte.

„Not lag in Deinen Haaren
Der Sonne letzter Strahl,
Valet tat ich Dir sagen
Zum allerletztenmal.“

Tat dir noch einmal küssen
Den süßen, jungen Mund,
Nun muß ich ihn vermissen
Zu jeder Stund’.

„Behalt’ mich lieb!“ *)

Was war das nur? Frau Falkenheim zupfte erschrocken an ihren Augenwinkeln herum, schluckte und schluckte, sprang dann auf und stürzte auf Else zu. Was ging es sie an, daß es ein Liebesliedchen gewesen, das Else gesungen, sie hatte nur den Schluß mit einer inbrünstigen Innigkeit in sich aufgenommen.

*) Gedicht von Harry v. Panhuds.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ort des Unglücks Amöneburg liegt ungefähr in der Mitte der Flugstrecke Frankfurt-Kassel, etwa zehn Kilometer von Marburg. Es ist ein einsamer Basaltkegel über den Niederungen der Ohm, der die Burg und den gleichnamigen Ort trägt. Als Festung des Bistums Mainz ist der Ort früher mit Mauern und Wällen umgeben worden.

Gerichtliches.

Das Urteil im Spritweberprozess. Nach monatelangen Verhandlungen hat das Schöffengericht Berlin-Weßling das Urteil in dem zweiten großen Spritdiebstahlprozess gefällt. Bei der Strafzumessung ging das Gericht teilweise über die Strafanträge des Staatsanwalts hinaus. Besonders hohe Strafen wurden gegen die daran beteiligten Zollbeamten verhängt. Die Hauptangeklagten Hermann Weber, Heinrich Weber und der Geschäftsführer des Webers-Konzerns, Dr. Cantrup, wurden schuldig befunden des sorgfältigen gemeinschaftlichen Betruges und erhielten: Hermann Weber 6 Monate Gefängnis und 60.000 Mark Geldstrafe, Heinrich Weber 6 Monate Gefängnis und 20.000 Mark Geldstrafe, Dr. Cantrup 3 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Außerdem wurden noch eine Reihe von Angeklagten wegen Monopolverweigerung bezw. Wechsellieferung empfindlichen Geldstrafen verurteilt. Wegen Begünstigung zur Monopolverweigerung in Tateinheit mit passiver Bestechung wurden der Zollinspektor Wandekow zu 1 Jahr Gefängnis und 59.000 Mark Geldstrafe sowie einer Wertersatzstrafe von 40.000 Mark, der Zollbeamte Endres zu 8 Monaten Gefängnis und 31.300 Mark Geldstrafe und einer Wertersatzstrafe von 20.000 Mark, der Zollbeamte Wäsch zu 9 Monaten Gefängnis und 84.000 Mark Geldstrafe sowie einer Wertersatzstrafe von 40.000 Mark verurteilt. Den drei verurteilten Zollbeamten wurde die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter auf 2 Jahre aberkannt. Freigesprochen wurde lediglich der mitangeklagte Witte der Brüder Weber, Adolf Weber, von dessen Mitschuld sich das Gericht nicht überzeugen konnte.

Vermischtes.

Die 700jährige Wiederkehr der Schlacht von Bornhöved wurde dieser Tage unter starker Beteiligung aus allen Kreisen der Nordmark in Bad Segeberg und Bornhöved festlich begangen. Der Schleswig-Holsteiner-Bund hielt gleichzeitig seine diesjährige Jahresversammlung ab. Festgottesdienst, historischer Festzug und Reit- und Sportveranstaltungen bildeten den Inhalt des Tages, an dem vor siebenhundert Jahren Holfstein sich heldenhaft gegen den Norden verteidigte. Im Mittelpunkt der Feier stand eine Rede des Vorsitzenden des Schleswig-Holsteiner-Bundes, Prof. Dr. Scheel, der die politische Bedeutung dieser Entscheidungsschlacht schilderte. Wäre die Entscheidungsschlacht vom Jahre 1227 nicht gegen den König von Dänemark gefallen, so wäre aller Voraussicht nach kein deutsches Holfstein möglich gewesen.

Schredenszonen in Monte Carlo. Wie aus Nizza berichtet wird, hat ein Stammgast des Casinos von Monte Carlo, ein südländischer Staatsangehöriger namens Radamilo, offenbar in einem Anfall von Geistesstörung versucht, einen Spielplatz in Brand zu setzen, nachdem er ihn vorher mit Benzin übergeben hatte. Als Wachmannschaften eintraten, gab er mehrere Schüsse ab, wodurch Spiegel und Kronleuchter zertrümmert wurden. Dann sprang er aus dem Fenster. Er wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus gebracht, wo er bald danach an seinen Verletzungen starb.

Zu Boot über den Kanal. Mit einem kleinen Boot hat der Franzose Christian Marique den Kanal von Cap Gris-Nez überquert. Während der Fahrt kenterte das Boot zweimal durch die Wellen vorüberfahrender Ueberseebahndampfer. Doch gelang es dem Begleitboot beide Male, es wieder flott zu machen.

Zwei französische Militärflugzeuge abgeknipst. Bei einem nächtlichen Luftmanöver auf dem Flugplatz Nancy stießen zwei Flugzeuge zusammen und stürzten ab. Zwei Piloten sind ums Leben gekommen, einer wird noch vermisst. Der vierte konnte sich mit dem Fallschirm retten.

Neue Erdstöße in der Tschechoslowakei und Oesterreich. Nachdem bereits am Montag mehrere Erdstöße in Südosteuropa verspürt worden waren, wurde am Dienstagmittag in Wien und Prag erneut ein leichtes Erdbeben wahrgenommen. Irregulärer Sachschaden scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht entstanden zu sein.

Von einem Bären zerfleischt. Durch die Unvorsichtigkeit eines Bärenführertrupps ist es unweit Corbech zu einem schweren Unglücksfall gekommen. Der Trupp hatte sich an Beseferer gelagert. Plötzlich ritz sich ein an einem Baum angekletterter, aber schlecht beaufsichtigter Bär los und fiel auf der Landstraße ein 19-jähriges Mädchen an. Zwei zu Hilfe eilenden jungen Männern gelang es nicht, das Mädchen aus den Pranken des Bären zu befreien, der sein Opfer in einen Wassergraben schleppte. Nunmehr machte ein Domänenpächter das Tier durch mehrere Schüsse unschädlich. Das lebensgefährlich verletzte Mädchen wurde dem Krankenhaus zugeführt. Auch einer der beiden Helfer erlitt schwere Verletzungen. Die Bärenführerfamilie wurde festgenommen.

Selbstmordversuch des Stendaler Mörders. Der Gemüsehändler Gansewig, der im dringenden Verdacht steht, seine Frau erschlagen zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme von 16.000 Mark zu kommen, hat am Mittwoch im Gerichtsgefängnis versucht, sich mit einem Strich, den er sich aus Arbeitsmaterial gedreht hatte, zu erhängen. Im letzten Augenblick konnte er durch einen Wächter an der Ausführung seines Vorhabens gehindert werden.

Der Reichspräsident in Peltus. Reichspräsident von Hindenburg folgte dieser Tage einer Einladung des Besitzers der bekannten Saatgutbetriebe in Peltus, Freiherrn F. von Sochow. Zwischen der Besichtigung des Hauptwirtschaftshofes in Peltus und einer Rundfahrt zu den einzelnen Saatgutbetrieben begrüßte der Reichspräsident die Angestellten und Arbeiter der Sochowischen Betriebe, ferner die Mitglieder zahlreicher landwirtschaftlicher Vereine der näheren Umgebung.

Stadt. Kreis. Provinz

Diebstähle. Einer Witwe wurde aus ihrer verschlossenen Wohnung an der Lachschleuse aus dem Bette ein Geldbetrag von 212 Mark gestohlen und einem Rentier aus seiner in der Geersstraße belegenen unverschlossenen Wohnung ein Geldbetrag von 100 Mark.

Zunahme der Spartätigkeit in Pommern. Aus den Nachrichten der pommerschen Sparfassen geht hervor, daß die Spartätigkeit in Pommern auch in den ersten Monaten dieses

Jahres fast unverändert zugenommen hat. Zu Beginn des Jahres betrug der Bestand der Einlagen in den pommerschen Sparfassen 97,9 Millionen Mark und gegen Ende des Monats März 118,8 Millionen Mark. Der Zuwachs belief sich somit auf 18,0 Millionen Mark oder 18,4 Prozent. In Ostpreußen war der Zuwachs der Spareinlagen in derselben Zeit mit 20,2 Prozent allerdings noch etwas höher; ebenso in Brandenburg mit 21,8 Prozent, in Niederschlesien mit 20,0 Prozent und in der Provinz Sachsen mit 21,2 Prozent. In Schleswig-Holstein, in der Grenzmark und in Hannover war dagegen die Zunahme des Bestandes an Spareinlagen nicht so groß wie in Pommern.

Es gibt wieder „Wagen“. Auf Anregung des Gesamtverbandes des deutschen Wagenbaues ist zwischen Industrie, Physikalisch-Technischer Reichsanstalt und Reichspatentamt die Vereinbarung getroffen, daß die frühere Schreibweise mit zwei a für „Wagen“ (Wiegeneinrichtung) zur Unterscheidung von „Wagen“ (Fahrzeug) wieder benutzt wird. Die Preussische Akademie der Wissenschaften hat sich dem in einem Gutachten angeschlossen. Danach hat auch im Einverständnis mit den Reichsreferenten der Reichsminister des Innern durch Bekanntmachung vom 5. Juli angeordnet, daß die neue Schreibweise des Wortes „Wagen“ in die amtliche Rechtschreibung aufgenommen wird. Die österreichische Bundesregierung hat für ihr Gebiet die gleiche Anordnung getroffen.

Wobesche. Von der Ernte. — Die Heuernte hat hier immer noch nicht ihren Abschluß gefunden. Die Regenperiode brachte derartige Wassermengen, daß der Garder-See und sämtliche mit diesem in Verbindung stehende Bäche, Kanäle und Gräben über die Ufer traten und große Weidenflächen weit überschwemmten. Die an den See grenzenden Biesen — einige hundert Morgen — können überhaupt nicht bearbeitet werden, sodaß mit großen Verlusten zu rechnen ist. Die Getreideernte muß infolge mangelnder Getreideernte noch hinausgeschoben werden. Allerdings ist die Getreideernte reich; man sieht bereits große Ackererschläge dicht mit Heden besetzt, und teilweise ist die Ernte auch schon eingefahren. Die starken Niederschlagsmengen haben auch hier vielfach die Getreidefelder an den Wänden geschlagen.

Altkolziglow. Stahlhelmgründung. — Am Sonnabend wurde anlässlich eines Portraets des Ingenieursbaumeisters Zander, Stolp, über die Stahlhelmbewegung eine Ortsgruppe Altkolziglow gebildet. Als Führer derselben fungiert einstweilen Oberlt. a. D. v. Ruttamer, Barnow, da eine endgültige Wahl der Führer erst in einer späteren Versammlung erfolgen wird.

Blütem. Großes Schadensfeuer. — Mittwoch nachmittag gegen 2,30 Uhr entstand auf dem zur Stadt gehörigen und von mehreren Besitzern bewohnten Ausbau Sepniz auf dem Gehöft des Landwirts Döschke ein Feuer, das bei der Trockenheit mit großer Schnelligkeit um sich griff und die Scheune mit allem Stroh- und Futtervorrat bis auf das Fundament einscherte. Der Brand griff auch auf die Scheune des Landwirts Werner über und auch sie brannte mit allem Inhalt nieder. Zu gleicher Zeit, als die Wernersche Scheune in Flammen stand, wurde auch ein drittes Nachbargrundstück vom Feuer erfaßt, und zwar durch den großen Funkenflug. Auf dem Gehöft des Besitzers Braun fiel das Stallgebäude dem Feuer zum Opfer. Während hier Vieh und Inventar gerettet werden konnten, verbrannte das Inventar in beiden Scheunen vollständig. Hier erleidet der Besitzer Döschke besonders großen Schaden, da er sehr viel gutes Inventar besaß, von dem nicht ein einziges Stück versichert war. Die Gebäude waren nur ganz gering versichert. Die Entstehungsurache ist noch völlig unbekannt. Alle Betroffenen waren zur Zeit des Brandes auf dem Felde beschäftigt.

Kolberg. Weisheitsfahrer Bauhofer verunglückt. — Donnerstag früh zwischen 3 und 4 Uhr kam auf der Chaussee Karlsberg-Kolberg der bekannte Motorradsfahrer Toni Bauhofer (München), Sieger der 500-Kilometer-Klasse im Vorjahre und Verteidiger des großen Wanderpreises, auf seiner 750er BMW-Maschine beim Trainingsrennen für das internationale Motorradsrennen schwer zu Sturz und mußte mit Armbruch und anderen Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Bauhofer und Gall hatten etwa 90 Kilometer Fahrt vorgelegt, als ihnen auf der Chaussee ein Kraftwagen begegnete. Beim Ueberholen geriet B. von der festen Straße ab und fuhr mit Gall zusammen. Bauhofer wurde in den Graben geschleudert, Gall blieb unverletzt.

Altdamm. Ertrunken. — Am Mittwochnachmittag geriet der siebenjährige Kurt Nagel in der Badeanstalt in eine tiefe Badestelle und ertrank. Trotz sofortiger Rettungsversuche konnte die Leiche erst nach einer halben Stunde geborgen werden.

Hölandorf. Der Kleinbahnzug in der Schweineherde. — Als die Schweineherde des Gutbesizers Dohrn auf die Weide getrieben wurde, fuhr ein Zug der Kleinbahn Finkenwalde-Neumark in die Herde und tötete ein Schwein. Zum Glück konnte der Zug sofort zum Stehen gebracht werden.

Kaugard. Verhaftete Kindesmörderin. — Die Kriminalpolizei hat eine Schmitterin festgenommen, die als Mörderin des vor einigen Tagen in der Ravensburg gefundenen Kindes in Frage kommt. Sie bestreitet vorläufig noch jede Tat.

Stettin. Vier Pferde vom Blitz erschlagen. — Donnerstagmittag lag über Stettin eine lähmende Schwüle, die mit bleierner Schwere auf die Menschheit herabdrückte. Da fuhr nachmittags um 3,15 Uhr plötzlich, ohne daß es gedonnert hätte ein einzelner Blitzstrahl herab und erschlug die vier Pferde eines mit Mauersteinen beladenen Wagens der Firma Lenz, der auf dem Wege von Neuwesend nach Adersmannshöhe war. Die Pferde waren gleich tot. Zum Glück blieben jedoch die beiden Kutscher unverletzt.

Garz a. d. V. Rettungstat eines 14-jährigen Schülers. Die 14-jährige Tochter Marqot des Fischmeisters Hermann Schröder war unweit der Bontontbrücke ins Wasser gefallen und, nachdem sie mehrere Male an die Oberfläche gekommen war, untergegangen. Durch die entschlossene Hilfsbereitschaft des 14-jährigen Schülers Gerhard Steintweg wurde das Kind gerettet. Er hatte vom Ufer aus den Vorgang beobachtet, sprang dem Kinde nach und es gelang ihm, das schon bewußtlose Mädchen an Land zu bringen.

Neuendorf a. Hiddensee. Seemannsloos. — Bei den Stürmen, die in den letzten Tagen über unsere Insel hinwegzogen, wurde die Leiche eines Seemanns an Land gespült. Er wurde als Namenloser auf dem Kirchhof von Kloster belagert.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Deutschen Seewarte. Die westeuropäische Depression verflacht sich allmählich und gestaltet die Witterung unseres Gebietes weiterhin veränderlich. Eine solche Kondfrontierung überquerte heute unser Gebiet in westöstlicher Richtung und rief allenthalben leichte

Regenfälle und Gewitter hervor. Einer der Kerne, in die die Depression zerfallen ist, liegt zurzeit über der Nordsee. Nur eine flache Hochdruckwelle trennt ihn von einem westlich Irland erkennbaren Teiltief.

Wetter-Vorhersage: Mäßige, in Böen frische, um Südwest wechselnde Winde, wolfig, strichweise Regenfälle, Gewitter nicht ausgeschlossen, etwas wärmer.

Strafkammer.

Freipruch wegen Alkoholanstoches forderte der Reisende Erwald D. aus Stolp. Er stahl im April dieses Jahres einem Freunde auf einer Bierreise eine Uhr. Das Gericht schenkte seinen Angaben keinen Glauben und beließ es bei der verhängten Strafe.

Zwei Monate Strafzug. gewährte das Gericht dem Landwirt B. aus Coccejendorf. B. war wegen Unterschlagung und Diebstahls zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Sport und Spiel.

Amlich gibt die Deutsche Turnerschaft bekannt: Hindenburg-Spende am 2. Oktober 1927.

Sammlungen in allen Volksteilen zu einer Hindenburg-Spende für den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten werden von Reichs- und anderen hohen Stellen angeregt, und als Sammelstellen zahlreiche öffentliche Kassen und Ämter genannt. Der Hauptauschuß der D.T. empfiehlt waru allen, die es können, die Beteiligung an diesen Sammlungen, nicht aber von der Einrichtung besonderer Zahlstellen innerhalb der D.T. mit Bewußtsein ab, da viele Angehörige der D.T. Veranlassung haben werden, innerhalb ihres Berufes oder Gesellschaftskreisen ihre Spenden zu geben. Dr. Berger.

Plaketten des Reichspräsidenten für größere Wettkämpfe am Verfassungstage. stellt das Reichsministerium des Innern in einem Schreiben vom 6. Juli 1927 an den D.N.A. in Aussicht. Das Schreiben ist so spät zu unserer Kenntnis gekommen, daß der Hauptauschuß der D.T. zu der Angelegenheit nicht mehr rechtzeitig Stellung nehmen kann. Auch ist es ausgeschlossen, daß jetzt noch innerhalb der D.T. „größere Wettkämpfe, deren besondere Beziehung zum Verfassungstage außer Zweifel steht“, anberaumt werden. Kämpfe wie das Jahwettturnen in Frenburg-ll. haben dazu keine Beziehung. Wo örtliche Veranstaltungen am 11. August um obige Plaketten stattfinden, muß es daher in diesem Jahre unseren Vereinen überlassen bleiben, ob sie sich daran beteiligen wollen. Dr. Berger.

Letzte Meldungen.

Der Konflikt mit der Saar-Bahnschutztruppe. Saarbrücken, 28. Juli. Der Konflikt mit der Bahnschutztruppe scheint seinem Ende zuzugehen. Die Stadterwaltung hat einen Vorschlag des Präsidenten der Regierungskommission insoweit angenommen, als allen Offizieren in Zivil die Benutzung des Bades freigestellt werden soll, während die beschränkte Erlaubnis für uniformierte Militärpersonen aufrecht erhalten wird. Wie nicht anders zu erwarten war, haben sich jetzt auch die belgischen und französischen Offiziere dem Vorgehen der Engländer angeschlossen. Die saarländische Presse fordert, daß die Regierungskommission die Befugnisse der Bahnschutztruppe einschränke und loyal anlege, da die dem Bahnschutz unberechtigt zugestandene Exterritorialität unabsehbare Folgen nach sich ziehen könnte.

Französische „Kulturträger“. Speyer, 28. Juli. Ein französischer Besatzungsangehöriger, Lehrer der französischen Schule in Kaiserslautern, wurde dabei betreffen, als er sich am hellen Nachmittag in der Stein- und Mäuzer Straße in Kaiserslautern an mehrere Kinder, darunter Mädchen von sieben bis elf Jahren, unter anzüglichen Nebenarten heranmachte und sich dabei in sexuell schamloser Weise betätigte. Die Besatzungsbehörde wurde sofort verständigt. Obwohl der Fall schon einige Zeit zurückliegt, ist bis heute nicht bekannt geworden, daß die Besatzungsbehörde die zum Schutz der durch den französischen Lehrer bedrohten jugendlichen Minderjährigen Maßnahmen getroffen hätte.

Die rumänische Königin fährt wieder nach Amerika. Neu York, 28. Juli. Nach Meldungen aus Bukarest beabsichtigt Königin Marie ihre vor einem Jahr infolge Erkrankung ihres Gatten unterbrochene Amerika-reise fortzusetzen. Nach Beendigung ihrer Trauer um den verstorbenen König wird sie, diesmal streng privat, ihre Amerika-reise antreten.

Rußland rüstet. Paris, 28. Juli. Der „Gerald“ meldet aus Moskau: Laut der „Pravda“ sind die Handelsdelegationen angewiesen, bis 1. Oktober ihre Guthaben aus ausländischen Banken zurückzuziehen. Rußland habe sich auch wirtschaftlich auf den Krieg vorzubereiten.

Handelsnachrichten.

Warenmarkt. Mittagsbörse. (Amlich.) Getreide und Oelseten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. — am 27. 7. —, Roggen Märk. 243—245 (248—250). Sommergerste —, Wintergerste neue 195—203 (198—206). Hafer Märk. 263—270 (264—271). Mais loho Berlin 188—189 (187—188). Weizenmehl 33,25—37,25 (35,50—37,50). Roggenmehl 33,25—35,00 (33,25—35,25). Weizenkleie 13,75 (13,75). Roggenkleie 15,25 (15,25). Raps 295—300 (290—295). Leinsaat —, Viktoriaerbsen 44—58 (44—58). Kleine Speiseerbsen 28—32 (28—32). Futtererbsen 22—23 (22—23). Pelusken 21,50—23,50 (21,50—22,50). Ackerbohnen 22—23 (22—23). Wicken 22,00—24,00 (22,00—24,00). Lupinen blaue 14,75—15,75 (14,75—15,75). gelbe 15,75—17,75 (15,75 bis 17,75). Seradella —, Rapskuchen 14,80—15,00 (14,80—15,00). Leinkuchen 21,20—21,60 (21,20 bis 21,60). Trockenschmalz 12,50—13,00 (12,50—13,00). Sojafschrot 19,50—20,40 (19,50—20,40). Tortmelasse —, Kartoffelflocken 34,75—35,00 (34,75—35,00).

Stettiner Produktnotierungen vom 28. Juli. Per 1000 Kilo. Hafer 268—272, Wintergerste 200—205 M. Berliner Frühmarktnotierungen vom 28. Juli. Weizen Juli 295, Sept. 268,75, Okt. 268,5 M. Tendenz: schwach. Roggen Juli 242, Sept. 230,5, Okt. 230,5 M. Tendenz: ruhig. Hafer gut 286—298, mittel 279—285, Wintergerste neue gut 226—234, Gerste neue 298—312, Futterweizen 292—306, gelber Platamais 192—200, Ackerbohnen 257—268, Laubenerbsen 334 bis 348, Wicken 270—280, Roggenkleie 156—164, Weizenkleie 146—154 M. Tendenz: ruhig.

Berliner Buttermotierung. Berlin, 28. Juli. 1. Sorte 1,56, 2. Sorte 1,38, abfallende 1,24. Tendenz: fester. Milchnotierungen vom 28. Juli. Erzeugerpreis pro Liter frei Berlin 17 Pfg. vom 28. Juli bis 4. August.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verbindung der Anfuhr von Mauersteinen von der Ziegelei St. Georg bzw. vom Güterbahnhof zum Neubau der höheren Lehranstalt in der Bleichstraße ist Termin auf Donnerstag, den 4. August dieses Jahres, Vormittag 11 Uhr im Neubüro, Bleichstraße anberaumt, wo auch die Verbindungsunterlagen ausliegen bzw. gegen Erstattung der Schreibkosten entnommen werden können. Angebote sind post- und bestellbarfrei, verschlossen und gehörig bezeichnet spätestens zum Termin einzureichen. Später eingehende Angebote werden nicht berücksichtigt. Zuschlagsfrist 21 Tage. Stolz, den 28. Juli 1927. Der Magistrat.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

7. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 1/2 Uhr Frühgottesdienst.

Pastor Harnisch-Raths, darnitz

Vorm: 10 Uhr Predigt: Pastor Spittel.

Darnach Beichte: Derselbe; Feier des hl. Abendmahls.

Kollekte für epilept. Anstalt Labor bei Stettin.

Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst im Evangelisationsaal.

Nachm. 3/2 Uhr Taufen in der Sakristei.

Begräbniswoche: Pastor Spittel

Trauergebet, Pastor Spittel

Taufen und Kommunionen: Pastor Lic. Steffen.

Evangelisationsaal (Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr Jugendbundstunde u. abends 8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr abds. Bibelbesprechstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr abds. Gebetsstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft.

Ev. kirchl. Blaukreuzverein.

Donnerstag, den 4. August abds. 8 1/4 Uhr Versammlung in dem Saal der Schlosskirche.

Evang. Jünglingsverein.

Montag, den 1. August 1927 abds. 8 Uhr Versammlung.

Schloßkirche.

St. Johann und Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gemein-samer Gottesdienst und Ein-führung eines Gemeindever-ordneten.

Kollekte für Pfliegenstalt "Labor" in Stettin.

1 Uhr Taufen. Pastor Ruffe.

Aubliß.

8 Uhr vorm. Befegottesdienst.

St. Petri.

7. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 10 Uhr Predigt: Darnach Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg

Kollekte für die Pflegean-stalt für Epileptische "Labor" in Stettin und für das Ge-meindehaus in Pöcklin.

Beerdigungen: Superintendent Platze und Vikar Steinberg.

Trauergebet: Pastor Lamberg

Zwangs-

Bersteigerung

am 30. Juli 1927, vorm. 10 Uhr in Stolp, Sandberg 1:

1 Rohrplattentoffer, 1 Peljade, 20 Stühle, div. Möbel, 1 Harmonium, Weinbrand-Verschmitt, E-töre u. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,

Ober-Gerichtsvollzieher, Stolp, Umlandstraße 12, Tel. 707.

Freibank.

Sonnabend vorm. 7 Uhr

Verkauf von Rind- und Schweinefleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Gelegenheitskauf!

Fabrikneue noch nicht ge-brauchte

Herren-Fahrrad) Mk. 73.- Damen-Fahrrad) pro Stk. bei 8.- Mk. Anzahlung u. Wochenrate 1,50 Mk. ab-zugeben. Antragen unter B. 315 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Weine und Spirituosen
kauft man preiswert bei
Franz Hackbarth
Kirchplatz 12

Insel-Samos-Wein 1/1 Flasche nur Mk. 1,50.



Schönes Haar in 3 Minuten!

Auf Ihrer Sommerreise liegt Ihnen doppelt daran, vorteilhaft auszusehen. Nehmen Sie deshalb Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon mit, es verschafft Ihnen jederzeit schönes Haar - in 3 Minuten! Die grüne Original-Dose kostet Mk. 1.- und reicht monatelang! Für Ihre gründliche Kopfwäsche Schwarzkopf-Schaumpon oder Schwarzkopf-Kamillen-Haarwäsche in der Spritzflasche!

Schwarzkopf Trocken-Schaumpon
die Haarwäsche ohne Wasser

Provinzialbrat Pommern
Zweiganstalt Stolp.

Ausführung aller banmäßigen Geschäfte.

Rassenstunden: 8 1/2 - 1 1/2, 3 - 5 Uhr
Sonnabends 8 1/2 - 1 1/2 Uhr.

In unserem neuen Banthause

Kaufmannswall 6

befindet sich eine moderne einbruch- und feuersichere

Stahlkammer

mit Schließfächeru, die wir auf jede gewünschte

Zeiddauer vermieten.

Sommer-
proffen

auch in den härtesten Fällen werden in einigen Tagen

unter Garantie d. d. echte unschädliche Teint-verbesserungsmittel Venus Stärke B (gef. gesch.) beseitigt.

Keine Schälkur. Preis Mk. 2,75. Nur zu haben bei:

Joh. Seb. Bach, Markt 25, Germania-Drogerie

Hans Raddatz, Mittelstr. 44.

la. Bohnermasse u. Fußbodenbeize

in bekannter Güte empfiehlt J. de Veer, Langestraße 13.

Hebevorrichtung
für
Lagergetreide
Aehrenheber
„Stehauf“

zu allen Mähmaschinen-Systemen verwendbar
kräftige, einfache und praktische Ausführung
leicht und schnell anzubringen
empfiehlt ab Lager

Gustav Denzer
Stolz i. Pom.

Eisengießerei und Maschinenfabrik
Telephon 37 Telephon 248.

Färberei Kapischke
Röslin

Annahme für Stolp Bahnhofstr. 4.

Chem. Reinigung von Damen- u. Herren-Garderobe
Färben von Stoffen, Spitzen, Besätzen in allen
Modifarben auf Wunsch genau nach Muster
Blüster-Brenneret einfache und komplizierter in
vielen modernen Arten

Moderner Betrieb, geschultes Personal.
Schnelle, saubere und billige Lieferung.

Annahmestelle

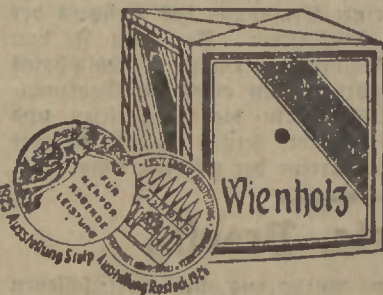
Damenhut-Moden

Juh. Meta Schneider

Stolz i. Pom. :: Bahnhofstr. 4.

Es ist Ihr Vorteil! Kaufen Sie nur „Wienholz“
Blauband-Margarine. Für Tafel und Küche
genau so gut wie Molkereibutter. Für Kuchen,
Braten, Fisch und Saucen von jeder Hausfrau
bevorzugt. Fettreich und nahrhaft, mit frischer
Milch gefirmt. Erlesener Buttergeschmack!
Voller Butterwert. 60% Ersparnis.

1/2 Pfund
50 Pfg.



Mehrfach
prämiert

Zugabe: Jugendzeitung, Bilderbogen, Abziehbilder